



Pressemitteilung

Befragung Jugendlicher in Schleswig-Holstein: Wenig Wissen über Geld und Schulden

Kiel / Rendsburg, 10. November 2010. Jugendliche und junge Erwachsene können häufig nicht mit Geld umgehen und haben keine realistischen Vorstellungen von ihrem künftigen Einkommen, von den Kosten des Lebensunterhalts oder von den Kosten eines Kredits. Das ist das Ergebnis einer Befragung von 1.418 jungen Menschen, die in diesem Jahr in Schleswig-Holstein durchgeführt wurde. Die Koordinierungsstelle Schuldnerberatung in Schleswig-Holstein stellte die Ergebnisse der Befragung am Mittwoch in Kiel vor und betonte, dass vorbeugende Beratung gerade für junge Menschen immer wichtiger wird.

„Die Befragung stellt fest, dass das Thema Geld, Einkommen und Haushaltsbudget in den Familien mit ihren Kindern nur selten oder gar nicht thematisiert wird. Für fast drei Viertel der befragten Schülerinnen und Schüler war das Thema Geld und Schulden offenbar vollkommen neu“, erklärte Alis Rohlf, Leiterin der „Koordinierungsstelle Schuldnerberatung in Schleswig-Holstein. Die Befragung wurde in Präventionsveranstaltungen durch das Präventionsnetzwerk „Ein x Eins – Augen auf im Geldverkehr“ an Haupt- und Realschulen und an Gymnasien durchgeführt und soll fortgesetzt werden.

Weit verbreitet ist der Einkauf im Internet. 67 Prozent aller Befragten haben bereits Artikel oder Musik im Netz gekauft. Dieses Kaufverhalten ist unabhängig vom Bildungsniveau und Schulart. 18 Prozent der jugendlichen „Netzkäufer“ konnten jedoch nicht mehr angeben, auf welche Weise sie bezahlt haben. 80 Prozent der Befragten bekommen gelegentlich Geld von den Eltern und müssen es nicht oder

nur manchmal zurückzahlen. Eine Auswertung nach Schulart ergab, dass sich Gymnasiasten weniger oft Geld bei den Eltern leihen, es aber auch seltener zurückzahlen müssen.

Die Vorstellungen zur Höhe der Einkommen waren vor dem Hintergrund der Qualifikationen häufig unrealistisch. Zu einem künftigen Verdienst hat ein Drittel der Befragten keine Angaben gemacht, rund sieben Prozent beziffern ihr späteres Einkommen auf unter 500 Euro. Auch die Mindestkosten für einen eigenen Haushalt konnte nur von einem Drittel annähernd zutreffend eingeschätzt werden.

Nur rund 20 Prozent der befragten jungen Menschen konnten die Kosten für einen Kredit richtig einschätzen, zwei Drittel machten keine Angaben oder schätzten die Kosten zu gering ein. Bei einem finanziellen Engpass würden zwei Drittel ihre Ausgaben reduzieren oder einen Nebenjob suchen, die anderen würden nicht überlegen, wo gespart werden könnte. Nur elf Prozent würden sich in einer finanziellen Notlage Hilfe suchen, von ihnen die Hälfte in der Familie oder bei Freunden. Nur gut drei Prozent aller Befragten gaben an, bei finanzieller Not eine Schuldnerberatung aufzusuchen: „Ein wichtiger Hinweis für die Schuldnerberatungsstellen, ihre Präventionsarbeit intensiv fortzusetzen und zugleich ein Hinweis an die Landespolitik, diese Arbeit weiterhin ausreichend zu fördern“, erklärte Alis Rohlf.

Im gesamten Land führen 36 anerkannte Schuldnerberatungsstellen zahlreiche Präventionsveranstaltungen durch, sowie derzeit noch fünf spezialisierte Projekte. Zu den Themen „Geld, Konsum und Schulden“ richten sie sich an Schulen, Jugend- und Konfirmandengruppen, Kitas und Eltern. Durch die geplanten Sparbeschlüsse der Landesregierung droht den Präventionsprojekten nun das Aus. Die Ergebnisse der Befragung und umfangreiches Material zur Schuldenprävention im Internet: www.schuldnerberatung-sh.de

Für Rückfragen:

Michael van Bürk, Pressesprecher, Diakonisches Werk Schleswig-Holstein,
Tel. 04331 - 593 - 197 oder 0174 - 15 17 48 5

Alis Rohlf, Leiterin Koordinierungsstelle Schuldnerberatung in Schleswig-Holstein
Tel. 04331 - 593 - 249 oder 0174 - 1 69 58 35